

lensammlung zugänglich macht, sind mehrere Register beigegeben: Schriftstellen, erkannte sonstige Zitate, Namen, Sachen, seltenere mittellateinische Worte bzw. Bedeutungen (freilich gelegentlich schlicht biblisch, wie das substantivierte "vae" 384, s. Apoc 9, 12).

Peter Dinzelbacher

Patrice Sicard, Diagrammes médiévaux et exégèse visuelle. Le "Libellus de formatione arche" de Hugues de Saint-Victor (Bibliotheca Victorina 4), Brepols, Paris-Turnhout 1993, IX, 303 S., 8 Abb.

Gegenstand dieses Buches ist die unter dem Titel "De arca Noe mystica" (PL 176, Sp. 681-704) bekannte Schrift Hugos von St. Viktor, die Sicard im "Corpus Christianorum" (Continuatio Mediaevalis 161) als "Libellus de formatione arche" ediert, wo Hugos Abhandlung "De arca Noe morali" (PL 176, Sp. 617-680) als "De archa Noe" erscheinen wird. Die Studie begleitet kommentierend die Neuedition beider Schriften.

Nach dem Versuch, die Entstehungssituation der Traktate in der nachmittäglichen *hora locutionis* in St. Viktor festzumachen (Kap. I,1), was die Frage nach dem Verhältnis von gesprochenem und geschriebenem Wort aufwirft, werden die Thesen diskutiert, daß (1.) beide Texte auf ein und dasselbe Bild Bezug nehmen, und das (2.) dieses Bild wirklich existierte (I,2). Die Zeichnung diene nach Sicard der geistlichen Unterweisung in St. Viktor, wo man auf die Verbindung von Wort und Bild großen Wert legte. Da der "Libellus" ("De arca Noe mystica") genaue Anweisungen für den Maler gibt, also eine Zeich-

nung angefertigt werden soll, die bereits vorhanden war, stellt sich die Frage nach der Funktion solcher Malvorschriften (für einen Leser, einen Maler, einen Erklärer des Bildes). Die zwei Redaktionen des Textes legen die Vermutung nahe, die zweite (kürzere) Fassung sei für ein Publikum außerhalb des Klosters St. Viktor bestimmt gewesen (I,3). Daß der "Libellus" häufig nicht als Werk Hugos eigens aufgeführt wird, erklärt Sicard damit, daß man ihn als Anhang oder weiteres Kapitel der ersten Arche-Schrift begriff (I,4). Überlegungen zur Chronologie der Werke münden in einer Zeittafel (I,5). Der zweite Teil des Buches handelt zunächst grundsätzlich von bildlichen Darstellungen in Unterweisung und Exegese (II,1-2), worauf die Bedeutung des Visuellen bei geistlichen Übungen in Äußerungen Hugos dargestellt wird (II,3). Verschiedene Exkurse vertiefen einzelne Spezialthemen.

Mit diesem Buch rückt eines der großen Text-Bild-Werke des 12. Jh. ins Bewußtsein der Mediävistik. Manches wäre genauer zu überprüfen, vor allem die reizvolle These, diese Schriften gingen auf eine Karte in St. Viktor zurück. Da Sicard auf die detaillierte Beschreibung des Bildes ebenso verzichtet wie auf quellenkritische Nachweise der meisten Bildelemente, dürfen wir auch weiterhin gespannt warten auf die von Christel Meier angekündigte "Rekonstruktion, Erläuterung und Übersetzung" von Hugos meist unterschätztem "Doppelwerk".¹

¹ C. Meier, Malerei des Unsichtbaren. Über den Zusammenhang von Erkenntnistheorie und Bildstruktur im Mittelalter, in: Text und Bild, Bild und Text, hg. v. W. Harms (Ger-

manistische Symposien 11), Stuttgart 1990, S. 35-65, hier S. 51-54 (nicht bei Sicard).

Meinolf Schumacher · Roseggerstr. 46 · D-44137 Dortmund

Hugh of Poitiers, The Vézelay Chronicle and other documents from MS. Auxerre 227 and elsewhere, translated into English with notes, introduction, and accompanying material by John Scott and John O. Ward with supplementary essays and notes by Eugene L. Cox (Medieval and Renaissance Texts and Studies), Center for Medieval and Early Renaissance Studies, State University of New York at Binghamton, Binghamton, N.Y. 1993, X, 402 S., 16 Abb.

Die hierzulande wenig bekannte und benutzte, von Hugo von Poitiers († 1167) verfaßte Chronik des heute bedeutungslosen, südöstlich von Auxerre in der Diözese Autun gelegenen, wichtigen mittelalterlichen Wallfahrtszentrums Vézelay bietet hochinteressante, plastische Einblicke in die Auseinandersetzungen des Klosters, das sich im 12. Jahrhundert gegen den Einfluß Clunys, der Bischöfe von Autun und der Grafen von Nevers (als Klostersvögte) sowie gegen die aufkommende kommunale Bewegung der Bürger (1137) zur Wehr zu setzen hatte. In seiner von etwa 1140 bis 1166 reichenden, um zahlreiche Dokumente angereicherten reinen Zeitgeschichtsschreibung berichtet Hugo in vier Büchern ausführlich und detailreich über den konkreten Verlauf dieser Streitigkeiten, über Rechtsweg und Methoden der Auseinandersetzung. Die gesamte Darstellung erweckt den Eindruck, daß diese Chronik eigens zur

Verteidigung der klösterlichen Rechte und Freiheiten erstellt wurde; sie endet mit einem Sieg der Abtei über die Grafen von Nevers im Rechtsstreit vor dem französischen König. Die Chronik, die 1976/80 von R.B.C. Huygens in der mittelalterlichen Fortsetzung der Reihe "Corpus Christianorum" (Bd. 42/42 Suppl.) zusammen mit anderen, Vézelay betreffenden Texten, die sämtlich in der einzigen Handschrift des 12. Jahrhunderts (Auxerre 227) überliefert sind, ediert wurde, wird hier nun in einer gelungenen und reich kommentierten englischen Übersetzung präsentiert, die außerdem Teile des Chartulars (mit Ausnahme der Papsturkunden) und der gleichzeitigen Annalen enthält. Eine ausführliche Einleitung informiert über die Situation Vézelay im 12. Jahrhundert, über Themen und Tendenzen der Chronik und Reliquien- und Pilgerwesen, beschreibt dann die Handschrift und charakterisiert die Hauptprotagonisten der Chronik. Die Editoren beweisen hier, daß die Einleitung zu einer Edition durchaus anschaulich geschrieben sein kann, ohne etwas von ihrem Informationsgehalt einzubüßen. Sie schließt mit einer Einordnung in die größeren Zusammenhänge. Die Übersetzung ist um eine flüssige Sprache bemüht, diskutiert in den Anmerkungen aber – neben ausgiebigen Erläuterungen und bislang unveröffentlichten Kommentaren von E. L. Cox – die sprachlichen Probleme mit Verweis auf den lateinischen Originaltext. Ein achteiliger Anhang fügt weitere Begleitquellen in Übersetzung, vor allem zur Kommunebildung, und Kommentare von Cox hinzu. Die 44 "Questions for Analysis" am